

## Projekt: Schule der 10- bis 14-Jährigen

### Analyse der Rahmenbedingungen der Sekundarstufe I in Vorarlberg

Gabriele Böheim-Galehr

*Die Organisation der Schule der 10- bis 14-Jährigen wird in Österreich seit Jahren kontrovers diskutiert. Als Beitrag zur Fundierung der Diskussion hat die Vorarlberger Landesregierung ein Projekt zu Möglichkeiten der Weiterentwicklung der Schulen der Sekundarstufe I unter Berücksichtigung der Bedingungen in Vorarlberg in Auftrag gegeben. Partner im Projekt sind die Pädagogische Hochschule Vorarlberg, die School of Education der Universität Innsbruck, der Landesschulrat und die Abteilung Schule im Amt der Vorarlberger Landesregierung.*

Die Diskussion zur Organisation der Sekundarstufe I konzentriert sich in Österreich im Wesentlichen auf zwei Standpunkte: Die Beibehaltung des differenzierten Schulsystems nach der Volksschule mit den Schultypen AHS und Mittelschule bzw. die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I zu einer gemeinsamen Schule. Diskutiert werden auch Möglichkeiten und Grenzen der Inklusion von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in eine gemeinsame Schule der Sekundarstufe I.

Das österreichische Schulsystem sieht nach der Volksschule – am Ende der 4. Schulstufe – einen Wechsel der Kinder in eine gymnasiale Unterstufe oder eine Mittelschule/Hauptschule vor. Am Ende der Sekundarstufe I – nach der 8. Schulstufe – erfolgt die zweite große Bildungswegentscheidung in eine allgemeinbildende höhere oder berufsbildende mittlere bzw. höhere Schule oder in eine Polytechnische Schule als Vorbereitung auf die duale Berufsausbildung in einer Lehre.

Eine Änderung des bestehenden differenzierten Schulsystems in eine gemeinsame Sekundarstufe I für alle Kinder liegt grundsätzlich in der gesetzgeberischen Kompetenz des Bundes. Auf Landesebene könnte allenfalls ein Schulversuch beantragt werden. Allerdings sieht das Schulorganisationsgesetz für Modellversuche an AHS vor, dass bei Schulversuchen bestehende allgemein bildende höhere Schulen innerhalb des

politischen Bezirks in erforderlicher Anzahl und Klassen weiterzubestehen haben (SchOG, § 7a). Ein echter Schulversuch einer „Gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen“ in einem Bundesland oder zumindest in einem politischen Bezirk dürfte damit nur schwer durchführbar sein. Zudem lassen „Gemeinsame Schulen“, die neben den bestehenden Schultypen geführt werden, keine positiven Effekte erwarten. Eine solche Maßnahme würde lediglich das bestehende zweigliedrige Schulsystem um einen zusätzlichen Schultyp erweitern und könnte durch erhöhte Selektivität die unerwünschten Folgen früher Differenzierung noch verstärken.

Mit dem Projekt „Schule der 10- bis 14-Jährigen“ will die Vorarlberger Landesregierung eine fundierte Diskussionsgrundlage schaffen: Dabei sollen die Rahmenbedingungen der Sekundarstufe I auf der Basis sozio-ökonomischer Daten, der Schülerentwicklungen und Schülerströme in Vorarlberg analysiert werden. Ausgehend von dieser Analyse werden in einem ergebnisoffenen Prozess Vorschläge zur Weiterentwicklung der Sekundarstufe I ausgearbeitet. Als Qualitätsziele gelten die Qualitätskriterien des österreichischen und des deutschen Schulpreises hinsichtlich Leistung, Umgang mit Vielfalt, Unterrichtsqualität, Verantwortung, Schulklima, Schulleben sowie die Schule als lernende Institution (<http://www.bmukk.gv.at/ministerium/preise/schulpreis.xml>). Weiters werden die Qualitätskriterien der OECD an erfolgreiche Schulsysteme – hohe Leistung der SchülerInnen insgesamt sowie ein geringer Einfluss des sozioökonomischen Hintergrunds der SchülerInnen auf die Leistungen – den Überlegungen zu Grunde gelegt (OECD, 2011, S. 27).

Die Vorschläge zur Weiterentwicklung der Sekundarstufe I beziehen sich zum einen auf das bestehende zweigliedrige Schulsystem mit erhöhter Durchlässigkeit zwischen den Schulen, zum anderen auf die Ausgestaltung einer gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen. Die Schule der Sekundarstufe I wird dabei gesamthaft betrachtet: Es werden pädagogische Kon-

zepte und organisationale Strukturen im Hinblick auf die Qualitätskriterien geprüft. Besonderes Augenmerk gilt auch der Aus-, Fort- und Weiterbildung der LehrerInnen.

Die öffentliche Diskussion fokussiert stark auf die Organisation von Schule. Im Folgenden werden daher zunächst Ergebnisse internationaler Vergleichsstudien zu den Schülerleistungen in ein- und mehrgliedrigen Schulsystemen auf der Sekundarstufe I besprochen. Daran anschließend wird die Struktur des Projekts „Schule der 10- bis 14-Jährigen“ skizziert.

### Differenzierung im internationalen Vergleich

Innerhalb der Staaten, die an den PISA-Testungen der OECD teilnehmen, differenzieren nur Deutschland und Österreich in ihren mehrgliedrigen Schulsystemen die Kinder bereits im Alter von 10 Jahren. In zwei Drittel der OECD-Staaten fällt die Entscheidung über den weiteren Bildungsweg der Kinder erst zwischen 14 und 16 Jahren.

### Merkmale erfolgreicher Schulsysteme

Internationale Studien zu Schülerleistungen ermöglichen tiefe Einblicke in die Beschaffenheit nationaler Bildungssysteme. In der Analyse der Meta-Daten der PISA Ergebnisse 2009 beschäftigen sich OECD-Analysten mit Lernumfeldern und schulischer Organisation und stellen die Frage, was eine Schule erfolgreich mache (OECD, 2011). Erfolgreiche Schulsysteme werden im Kontext der PISA-Analysen als solche definiert, „die bei der Lesekompetenz über dem OECD-Durchschnitt ... liegen und in denen der sozio-ökonomische Hintergrund der Schülerinnen und Schüler einen kleineren Einfluss auf die Lesekompetenz hat als im Fall eines typischen OECD-Landes“ (OECD, 2011, S. 27). Erfolgreich sind Systeme also dann, wenn die Schülerleistungen hoch sind und das System möglichst vielen Kindern – insbesondere auch Kindern aus sozioökonomisch schwächeren Familien – die Chancen auf eine erfolgreiche Schullaufbahn mit verschiedenen Bildungswegen lange offen hält.

Nach dieser Definition haben viele erfolgreiche Schulsysteme einige Merkmale gemeinsam: „ein

#### Horizontale Differenzierung der Schulsysteme in OECD-Ländern

Alter der ersten Selektion im Bildungssystem (OECD-Durchschnitt: 14 Jahre)

10	11	12	13	14	15	16
Deutschland	Slowak. Rep.	Belgien	Luxemburg	Italien	Estland	Australien
Österreich	Tschech. Rep.	Niederlande		Korea	Frankreich	Chile
	Türkei	Schweiz		Slowenien	Griechenland	Dänemark
	Ungarn				Irland	Finnland
					Israel	Island
					Japan	Kanada
					Mexiko	Neuseeland
					Portugal	Norwegen
						Polen
						Schweden
						Spanien
						Ver. Königreich
						Ver. Staaten

Quelle: OECD (2011). Pisa 2009 Ergebnisse: Was macht eine Schule erfolgreich? Lernumfeld und schulische Organisation in Pisa (Band IV). S. 213

niedriges Niveau der Schülerdifferenzierung, ein hohes Niveau der Schulautonomie bei der Festlegung von Unterrichtsinhalten und beim Einsatz von Beurteilungen mit wenig Wettbewerb zwischen den Schulen sowie Bildungsausgaben, bei denen den Lehrergehältern gegenüber kleinen Klassengrößen Vorrang gilt“ (OECD, 2011, S. 29).

### **Wirkungen horizontaler Differenzierung**

In der Diskussion um die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I in Österreich und auch in Deutschland stehen im Zentrum unterschiedliche Auffassungen zu den Auswirkungen der horizontalen Differenzierung – der Aufteilung von Schülerinnen und Schülern im Alter von 10 Jahren in unterschiedliche Schultypen. Zum einen wird von Befürwortern einer späteren Differenzierung argumentiert, dass die frühe Erstselektion im bestehenden mehrgliedrigen Schulsystem sich nachteilig auf die Chancengerechtigkeit von Kindern vor allem aus bildungsfernen Elternhäusern auswirke. Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern hätten bei gleicher Leistung deutlich geringere Chancen zum Übertritt in ein Gymnasium, weil etwa ihre Eltern in den Strategien der Schulwegentscheidungen und Unterstützungssysteme weniger bewandert sind als Eltern mit höheren formalen Bildungsabschlüssen. Bei einer späteren Entscheidung über den weiteren Bildungsweg seien die Fähigkeiten und Neigungen der Kinder deutlicher ausgeprägt. Dies erhöhe die Chancen einer den Interessen und Fähigkeiten entsprechenden schulischen Laufbahn für alle Kinder.

Beispielhaft für dieses Argument in der Diskussion sei Laux (2010, S. 221) angeführt, die in einer Analyse der Bildungslaufbahnen österreichischer SchülerInnen zeigt, dass bei der Entscheidung über die weitere Schullaufbahn nach der Volksschule soziale Faktoren Einfluss haben und SchülerInnen mit schlechteren sozioökonomischen Bedingungen nicht ausreichend kompensatorische Unterstützung durch die Schule erhalten. Kopp (2009, S. 99) nennt fehlende Chancengleichheit hinsichtlich der sozialen Herkunft als einen der wichtigsten Kritikpunkte am traditionellen (deutschen) Bildungssystem. Für Domisch

und Klein werden Kinder aus sozial schwachen Familien bei früher Erstselektion „durch das Schulsystem auf ihre Herkunft festgelegt anstatt dieser durch Bildung entrinnen zu können“ (2012, S. 17).

Zum ändern wird von Befürwortern des bestehenden zweigliedrigen Systems mit früher Differenzierung im Falle einer Weiterentwicklung des Schulsystems zu einer gemeinsamen Schule eine Nivellierung der Leistungen nach unten befürchtet. Empirische Belege dafür liegen allerdings keine vor.

### **Schülerleistungen in verschiedenen Systemen**

Die Analyse der PISA-Ergebnisse 2009 macht deutlich, dass in Ländern, „in denen die 15-Jährigen auf der Basis ihrer Fähigkeiten auf eine größere Anzahl verschiedener Bildungswege verteilt sind, (...) die Gesamtleistung deshalb nicht besser (ist), und je früher die erste Aufteilung auf diese verschiedenen Zweige stattfindet, desto größer sind im Alter von 15 Jahren die Unterschiede bei den Schülerleistungen nach sozioökonomischem Hintergrund, ohne dass deswegen die Gesamtleistung steigen würde“ (OECD, 2011, S. 112).

Ludger Wößmann zeigt auf der Basis der PISA Daten, dass Kinder aus Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status in Ländern mit späterer Bildungswegentscheidung deutlich besser abschneiden. „Gleichzeitig lernen Kinder aus Familien mit relativ hohem sozioökonomischem Status in beiden Systemen etwa auf gleichem Niveau“ (Wößmann, 2008, S. 515). Der Bildungsökonom Wößmann kommt in der Analyse mehrerer internationaler Studien zum Schluss:

„Je früher Kinder aufgeteilt werden, desto stärker hängt der Bildungserfolg vom jeweiligen familiären Hintergrund ab. Die Datenlage zeigt deutlich, dass spätere schulische Selektion die Chancengleichheit erhöht. Gleichzeitig geht eine spätere Selektion nicht mit einem geringeren Leistungsniveau einher, so dass sich kein Hinweis auf einen Zielkonflikt zwischen Gleichheit und Effizienz in der Organisation des Schulsystems ergibt.“ (Wößmann, 2007, S. 51)

Neben einer späteren Mehrgliedrigkeit erweise sich in den international vergleichenden empirischen Analysen auch „ein umfassendes System der frühkindlichen Bildung als ein gangbarer Weg, um eine möglichst hohe Chancengleichheit für Kinder aus unterschiedlichen Elternhäusern zu verwirklichen“ (ebd., S. 50). Wößmann nennt damit als wesentliche strukturelle Maßnahmen zur Stärkung der Chancengerechtigkeit des Schulsystems eine umfassende frühkindliche Bildung und eine späte(re) Bildungswegentscheidung.

Bruneforth, Weber & Bacher zeigen auf Basis der Ausgangsmessungen (Baseline) für die Überprüfung der Bildungsstandards für die 4. und 8. Schulstufe (BIST-BL4, 2010 und BIST-BL8, 2009) sowie ergänzend zu den PISA-Daten (2009) im Nationalen Bildungsbericht 2012 (S. 189 ff), dass das österreichische Bildungssystem durch ein hohes Ausmaß an Chancenungleichheit gekennzeichnet ist (dazu auch Bacher, Leitgöb & Weber, 2012). Die zentrale Ungleichheitsdimension ist die soziale Herkunft. „Sie wirkt sich durchgehend in der Bildungslaufbahn auf den Kompetenzerwerb und den Schulbesuch aus“ (Bruneforth, Weber & Bacher, 2012, S. 200). Zudem ist die Wahrscheinlichkeit, eine AHS-Unterstufe zu besuchen, in ländlichen Gebieten nur halb so hoch wie in Großstädten (ebd. S. 201). Die Autoren empfehlen u.a. ein besonderes Augenmerk auf die Wahlentscheidungen zu legen. „Die mit der frühen Selektion in Österreich einhergehende große Bedeutung der Schulwahl nach der Volksschule, aber auch nach der Sekundarstufe I ist stark schichtabhängig ... Ein späteres Erstselektionsalter und eine Verlängerung der Sekundarstufe I (z.B. auf 16 Jahre) wären daher wünschenswert“ (ebd., S. 218). Neben diesen weitgehenden strukturellen Maßnahmen wäre aber bereits eine bessere Objektivierung der Schulwahl hilfreich. Beispielhaft angeführt werden etwa eine bessere Beratung sozial schwacher Familien in der Schulwahl und Unterstützung ihrer Kinder nach dem Schulwechsel (ebd.).

In einer Evaluierung von Hauptschule und gymnasialer Unterstufe auf der Datenbasis mehrerer Studien resümieren Eder, Dämon und

Hörl (2010, S. 331), dass sich „Weiterentwicklungen der Sekundarstufe I vor allem daran orientieren müssen, das Lernen in den Schulen systematisch zu verändern, um jene ‚starken Lernumgebungen‘ zu schaffen, die sich an den Lernprozessen der Schüler/innen orientieren und zu nachhaltigen Ergebnissen führen“. Als Voraussetzung nennen die AutorInnen eine Neuausrichtung der LehrerInnenausbildung sowie der Fort- und Weiterbildung, die sich an der Umsetzung dieser Qualitätsprinzipien orientiert, sowie Rahmenbedingungen, die die Schaffung starker Lernumgebungen unterstützen und nicht behindern. Dazu zählen Eder, Dämon & Hörl (ebd.) ein inklusives Schulsystem mit einer gemeinsamen Schulstruktur für die 10- bis 14-Jährigen, organisatorische Rahmenbedingungen, die individuelles, aber auch kooperatives Lernen ermöglichen und eine Ausstattung der Schulen, die eine Umsetzung dieser Kriterien unterstützt.

### Rahmenbedingungen in Vorarlberg

Das Projekt „Schule der 10- bis 14-Jährigen“ geht von den Erkenntnissen aus der Analyse der Metadaten der PISA-Ergebnisse (OECD, 2011) und vom nationalen Bildungsbericht Österreich (2012) aus und analysiert die Rahmenbedingungen in Vorarlberg im Hinblick auf eine Weiterentwicklung der Schule der 10- bis 14-Jährigen. Als Qualitätsziele gelten die bereits angeführten Qualitätskriterien des österreichischen und deutschen Schulpreises sowie hohe Schülerleistungen insgesamt und ein geringer Einfluss des sozioökonomischen Hintergrunds der SchülerInnen auf die Leistungen. Es werden einerseits Vorschläge zur Verbesserung des bestehenden mehrgliedrigten Schulsystems im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale formuliert, andererseits werden Überlegungen für die Umsetzung einer Gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen ausgearbeitet.

Das Projekt ist in vier Arbeitsgruppen organisiert, in denen 30 ExpertInnen aus dem universitären und hochschulischen Bereich, aus dem Bildungsmanagement, der Sekundarstufe I, der Elternschaft sowie aus verschiedenen Fach-

bereichen mitarbeiten. Bei der Besetzung der Fachgruppen wurde auf Ausgewogenheit aus dem Schulmanagement, den Mittelschulen und Gymnasien geachtet. Weiters wurden zu einzelnen Fachbereichen ExpertInnen beigezogen (Soziologie, Psychologie, Inklusion, Integration, Begabtenförderung und Wirtschaft).

Die ExpertInnengruppen beschäftigen sich mit sozioökonomischen Entwicklungen und Bildungserwartungen in Vorarlberg, mit rechtlichen Rahmenbedingungen, mit verschiedenen Pädagogischen Konzepten und Organisationsmodellen sowie mit schulischer Personalentwicklung. Ziel ist es, ein zeitgemäßes Bild der Rahmenbedingungen der Schulen der 10- bis 14-Jährigen zu zeichnen und Möglichkeiten der Weiterentwicklung aufzuzeigen.

#### **Zur Arbeitsgruppe „Sozioökonomische Entwicklungen und Bildungserwartungen“**

Diese Arbeitsgruppe analysiert die wesentlichen Rahmenbedingungen, in denen Schule in Vorarlberg stattfindet und schafft damit die Ausgangsbasis für weitere Überlegungen zur Weiterentwicklung der Sekundarstufe I. Demografische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen in Vorarlberg geben wesentliche Kenngrößen für das Schulsystem. Eine Analyse der Entwicklung der Schülerzahlen und der Anzahl an PädagogInnen sowie der Bildungsströme und Schulwegentscheidungen zeichnet ein Bild der Sekundarstufe I in Vorarlberg.

Schule ist in unterschiedliche Erwartungen an das Schulsystem eingebettet. Im österreichischen Schulsystem wird traditionell davon ausgegangen, dass es möglich und zielführend ist, Kinder nach der Volksschule bereits mit 10 Jahren entsprechend ihren Lernvoraussetzungen in unterschiedliche Leistungsgruppen einzuteilen und verschiedenen Schultypen zuzuordnen. Auf dieser Annahme basiert das differenzierte österreichische Schulsystem. Wie aber sind die Vorstellungen, Haltungen, Erfahrungen und Erwartungen von LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern in Vorarlberg tatsächlich? Was erwarten

sie von Schule und welche Haltungen haben sie zu Bildung, welche Bildungswege streben sie an? Welche Kriterien sind bei der Schulwahl wichtig? Wie zufrieden sind Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen mit dem Schulsystem insgesamt und was sollte geändert werden? Zur Beantwortung dieser und weiterer Fragen werden LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern in einer Vollerhebung der 6. und 8. Schulstufe an den Schulen der Sekundarstufe I in Vorarlberg eingeladen, über ihre Erfahrungen zu berichten. Der Übergang von der Volksschule in die AHS oder Mittelschule/Hauptschule steht im Mittelpunkt einer Erhebung bei Eltern mit Kindern in der 4. Schulstufe, die ebenfalls als Vollerhebung angelegt ist.

Die Darstellung der sozio-ökonomischen und schulischen Entwicklungen ergeben im Zusammenspiel mit den Bildungshaltungen und Erwartungen einen Vorarlberger Bildungsbericht. Die Arbeitsgruppe wird von Johann Engleitner, einem Soziologen mit großer Erfahrung in der Erhebung von Daten zur Schulevaluation geleitet. Die Mitglieder kommen aus den Fachbereichen Soziologie, Psychologie, Erziehungswissenschaften, Schulmanagement, Integration, Statistik und Wirtschaft.

#### **Zur Arbeitsgruppe „Rechtliche Rahmenbedingungen“**

Die Arbeitsgruppe „rechtliche Rahmenbedingungen“ hat den Auftrag, die bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen für die Schulen der Sekundarstufe I darzustellen und erforderliche rechtliche Änderungen für die Einrichtung einer gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen zu identifizieren. Dies beinhaltet umfassende Rechtsmaterien, darunter die Schulorganisation, die Regelungen zu Errichtung und Erhaltung von Schulen, das Dienst- und Besoldungsrecht sowie die behördlichen Zuständigkeiten. Die Expertengruppe besteht aus den Bildungsjuristen Evelyn Marte-Stefani, Direktorin des Landesschulrats für Vorarlberg, und Andreas Meusburger, Leiter der Abteilung Schule im Amt der Vorarlberger Landesregierung.

## **Zur Arbeitsgruppe „Pädagogisches Konzept, Inhalte und Umsetzung“**

Zur Weiterentwicklung der Schule der 10- bis 14-Jährigen kommt der Befassung mit pädagogischen Konzepten zentrale Bedeutung zu. Dazu werden verschiedene pädagogische Konzepte im Hinblick auf veränderte gesellschaftliche Entwicklungen geprüft und ein Vorschlag für ein pädagogisches Konzept einer Schule der 10- bis 14-Jährigen ausgearbeitet.

Die Arbeitsgruppe orientiert sich an den sechs Qualitätsbereichen, die im Rahmen des Deutschen Schulpreises gelten: Leistung, Umgang mit Vielfalt, Unterrichtsqualität, Verantwortung, Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner sowie Schule als lernende Institution (dazu ausführlicher Schratz, Pant & Wischer, 2012). Im Februar 2014 wurde eine Zukunftswerkstatt zur Gestaltung der Sekundarstufe I durchgeführt, die möglichst viele Standpunkte wichtiger Entwicklungspartner mit einbezog.

Leiter der Arbeitsgruppe ist Michael Schratz, Dekan der Fakultät „School of Education“ der Universität Innsbruck und Sprecher der Jury des Deutschen Schulpreises. Die Arbeitsgruppe ist mit VertreterInnen der Schulen der Sekundarstufe I, der Pädagogischen Hochschule, der Schulaufsicht, der Elternschaft und ExpertInnen der Begabtenförderung sowie der Inklusion besetzt.

## **Zur Arbeitsgruppe „Organisation und Lehrerkollegien“**

Die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe beschäftigen sich mit Fragen der Schulorganisation. Dazu hören beispielsweise Fragen der Ein- oder Mehrgliedrigkeit des Schulsystems nach der Volksschule, der behördlichen Zuständigkeiten, der Vor- und Nachteile ganztägiger Schulformen. Ziel ist zum einen die Ausarbeitung von konkreten Vorschlägen zur organisationalen Weiterentwicklung des bestehenden mehrgliedrigen Schulsystems. Zum anderen wird eine Organisationsstruktur für eine gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen überlegt.

Schulorganisation gestaltet den Rahmen, in dem schulische Bildung stattfindet. Dieser Rahmen kann in Bezug auf die Bildungsziele unterstützend und förderlich, aber auch hinderlich sein. In diesem von der Bildungspolitik vorgegebenen organisationalen Rahmen wird schulische Bildung von PädagogInnen gestaltet. Die Professionalität der PädagogInnen ist von entscheidender Bedeutung für den Erfolg des Bildungssystems. Ein wesentlicher Aufgabenbereich dieser Arbeitsgruppe ist daher auch die Ausarbeitung von Überlegungen zu einer schulischen Personalentwicklung, die die Bedürfnisse der PädagogInnen und des Schulmanagements berücksichtigt.

Die Arbeitsgruppe wird vom Rektor der Pädagogischen Hochschule St. Gallen und Vorsitzenden der Internationalen Bodenseehochschule Erwin Beck geleitet. Als Mitglieder wurden VertreterInnen der Sekundarstufe I und der Elternschaft gewonnen.

## **Ergebnisbericht**

Der Ergebnisbericht wird bis im Frühjahr 2015 vorliegen und dem Auftraggeber Landesregierung übergeben. Die Ergebnisse aus dem Projekt „Schule der 10- bis 14-Jährigen“ werden bei einer Veranstaltung mit SchulpolitikerInnen, Schulmanagement, PädagogInnen und Interessierten diskutiert.

## **Literatur**

Bacher, Johann / Leitgöb, Heinz / Weber, Christoph (2012). Bildungsungleichheiten in Österreich. Vertiefende Analyse der PISA 2009-Daten. In Eder, Ferdinand (Hrsg.) PISA 2009. Nationale Zusatzanalysen für Österreich. Münster: Waxmann. S. 432–456.

Bruneforth, Michael / Lassnigg, Lorenz (Hrsg.) (2012). Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012. Band 1. Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren. Graz: Leycam.

Bruneforth, Michael / Weber, Christoph / Bacher, Johann (2012). Chancengleichheit und garantiertes Bildungsminimum in Österreich. In Herzog-Punzenberger, Barbara (Hrsg.) Nationaler Bildungs-

bericht Österreich 2012. Band 2. Fokussierte Analysen bildungs-  
politischer Schwerpunktthemen. Graz: Leykam. S. 189–227.

Domisch, Rainer / Klein, Anne (2012). Niemand wird zurückgelassen. Eine Schule für alle. München: Carl Hanser Verlag.

Eder, Ferdinand / Dämon, Konrad & Hörl, Gabriele (2010).  
Hauptschule und gymnasiale Unterstufe im Vergleich – ein kurzes  
Resümee. In: Eder, Ferdinand & Hörl, Gabriele (Hrsg.): Schule  
auf dem Prüfstand – Hauptschule und gymnasiale Unterstufe im  
Spiegel der Forschung. Wien/Berlin: LIT. S. 329–331.

Kopp, Johannes (2009). Bildungssoziologie. Eine Einführung  
anhand empirischer Studien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwis-  
senschaften.

Laux, Marina (2010). Bildungs- und Berufslaufbahnen: Die Sekun-  
darstufe I als Drehscheibe für Lebenschancen. In: Eder, Ferdinand  
& Hörl, Gabriele (Hrsg.): Schule auf dem Prüfstand – Hauptschule  
und gymnasiale Unterstufe im Spiegel der Forschung. Wien/Berlin:  
LIT. S. 193–226.

Bmukk: Österreichischer Schulpreis. <http://www.bmukk.gv.at/ministerium/preise/schulpreis.xml>. Eingesehen am 5. Oktober 2013

Schratz, Michael / Pant, Hans Anand / Wischer, Beate (Hrsg.)  
(2012). Was für Schulen! Vom Umgang mit Vielfalt – Beispiele  
guter Praxis. Seelze: Klett-Kallmeyer.

Schulorganisationsgesetz (SchOG) BGBl. Nr. 242/1962 idgF.

OECD (2011). PISA 2009 Ergebnisse: Was macht eine Schule  
erfolgreich? – Lernumfeld und schulische Organisation in PISA  
(Band IV).

Wößmann, Ludger (2007). Frühe Selektion führt zu mehr  
Chancenungleichheit. Ergebnisse nationaler und internationaler  
Vergleiche. In Pädagogik, 59 (9), 46–51.

Wößmann, Ludger (2008). Mehrgliedrigkeit des Schulsystems und  
Chancengleichheit im internationalen Vergleich. In Erziehung und  
Unterricht, 7–8, 509–517.

### **Projekt Schule der 10- bis 14-Jährigen**

#### **Zeitstruktur**

03/2013	Konstituierung der Arbeitsgruppen
11/2013	Erhebungen zu Bildungshaltung und Bildungserwartungen
12/2013	Öffentliche Veranstaltung zum Lernen mit Prof. Manfred Spitzer
02/2014	Zukunftswerkstatt Schule der 10- bis 14-Jährigen
11/2014	Präsentation und Diskussion der Ergebnisse aus den Erhebungen zu Bildungshaltungen und Bildungserwartungen
05/2015	Übergabe Projektbericht an die Vorarlberger Landesregierung und Diskussion der Ergebnisse bei einem Symposium

## Schule der 10- bis 14-Jährigen

Von der Vorarlberger Landesregierung wurde mit Beschluss vom 19. Februar 2013 eine Expertengruppe beauftragt, gesellschaftliche Veränderungen und für die Schulentwicklung relevante gesellschaftliche Herausforderungen für Vorarlberg darzustellen, bestehende Modelle der Sekundarstufe I zu analysieren sowie in einem ergebnisoffenen Prozess Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung der Schulen der Sekundarstufe I zu einer Gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen zu klären. Die Projektlaufzeit ist von 03/2013 bis 05/2015 geplant.

<p><b>Auftraggeber</b> Vorarlberger Landesregierung</p>			
<p><b>Lenkungsausschuss</b> Leitung: LR Bernadette Mennel, Amtsführende Präsidentin des Vorarlberger Landesschulrats</p>			
<p><b>Partner</b> Pädagogische Hochschule Vorarlberg, School of Education der Universität Innsbruck, Landesschulrat für Vorarlberg, Abteilung Schule im Amt der Vorarlberger Landesregierung, VertreterInnen aus Schulen der Sekundarstufe I</p>			
<p><b>Projektkoordination</b> Projektplanung, -organisation, -kommunikation, -kalkulation, -controlling Gabriele Böheim-Galehr, PH Vorarlberg</p>			
<p style="text-align: center; color: #4F81BD;">Expertenteam</p> <p style="text-align: center;"><b>Bildungshaltungen Bildungserwartungen</b></p> <p>Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit demographischen Veränderungen, sozio-ökonomischen Entwicklungen sowie mit Bildungshaltungen und Bildungserwartungen von Eltern, Jugendlichen und LehrerInnen.</p> <p style="text-align: center; color: #4F81BD;">Leitung Johann Engleitner PH Vorarlberg</p>	<p style="text-align: center; color: #4F81BD;">Expertenteam</p> <p style="text-align: center;"><b>Rechtlicher Rahmen</b></p> <p>Die Expertengruppe stellt die bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen für die Schulen der Sekundarstufe I dar und analysiert dabei, welche rechtlichen Änderungen für die Einrichtung einer Gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen erforderlich wären.</p> <p style="text-align: center; color: #4F81BD;">Leitung Evelyn Marte-Stefani Direktorin des Landesschulrats für Vorarlberg</p>	<p style="text-align: center; color: #4F81BD;">Expertenteam</p> <p style="text-align: center;"><b>Pädagogisches Konzept, Inhalte und Umsetzung</b></p> <p>Die Arbeitsgruppe befasst sich mit verschiedenen pädagogischen Konzepten, die veränderten gesellschaftlichen Entwicklungen begegnen, und erarbeitet einen Vorschlag für ein päd. Konzept einer Schule der 10- bis 14-Jährigen.</p> <p style="text-align: center; color: #4F81BD;">Leitung Michael Schratz Dekan der School of Education der Universität Innsbruck</p>	<p style="text-align: center; color: #4F81BD;">Expertenteam</p> <p style="text-align: center;"><b>Organisation und MitarbeiterInnen</b></p> <p>Die Expertengruppe erarbeitet Vorschläge für eine Organisationsstruktur im bestehenden zweigliedrigen System mit erhöhter Durchlässigkeit sowie eine Organisationsstruktur für ein eingliedriges Schulsystem der 10- bis 14-Jährigen.</p> <p style="text-align: center; color: #4F81BD;">Leitung Erwin Beck Rektor der PH St. Gallen und Vorsitzender der Int. Bodenseehochschule</p>
<p style="color: #4F81BD;">Prozessbegleitendes Qualitätsmanagement</p>			

## **Mitglieder im Projekt „Schule der 10- bis 14-Jährigen“**

### **Lenkungsausschuss**

Dr. Bernadette Mennel, Landesrätin, Vorarlberger Landesregierung  
Mag. Karlheinz Rüdisser, Landesstatthalter, Vorarlberger Landesregierung  
Dr. Evelyn Marte-Stefani, Direktorin des Landesschulrats für Vorarlberg  
Dr. Andreas Meusburger, Vorstand der Abt. Schule im Amt der Vorarlberger Landesregierung  
Dr. Christoph Jenny, Stv. Direktor der Wirtschaftskammer Vorarlberg  
MMag. Mathias Burtscher, Geschäftsführer der Industriellenvereinigung Vorarlberg  
Univ. Prof. Dr. Michael Schratz, Dekan der Fakultät School of Education der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

### **Projektkoordination**

Dr. Gabriele Böheim-Galehr, Vizerektorin, PH Vorarlberg  
Mag. Martina Ott, wissenschaftliche Mitarbeiterin, PH Vorarlberg

### **Expertenteam: Gesellschaftliche Entwicklungen, pädagogische Herausforderung**

Prof. Dr. Johann Engleitner, PPH Linz und PH Vorarlberg (Leitung)  
Dr. Gabriele Böheim-Galehr, Vizerektorin, PH Vorarlberg  
Prof. Dr. Helga Kohler-Spiegel, PH Vorarlberg  
Christian Kompatscher, Bezirksschulinspektor, Landesschulrat für Vorarlberg  
Mag. Martina Ott, PH Vorarlberg  
DI Egon Rücker, Leiter Landesstelle für Statistik, Amt der Vorarlberger Landesregierung  
Dipl. Bw (FH) Harald Moosbrugger, Vorstand der Abt. Wirtschaft im Amt der Vorarlberger Landesregierung  
Dr. Peter Theurl, PH Vorarlberg und BG Bludenz  
Dr. Simon Burtscher, okay. zusammen leben

### **Expertenteam: Rechtlicher Rahmen**

Dr. Evelyn Marte-Stefani, Direktorin des Landesschulrats für Vorarlberg  
Dr. Andreas Meusburger, Vorstand der Abt. Schule im Amt der Vorarlberger Landesregierung

### **Expertenteam: Pädagogische Inhalt und Umsetzung**

Univ. Prof. Dr. Michael Schratz, Dekan der Fakultät School of Education der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (Leitung)  
Dr. Markus Amann, School of Education, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck  
Mag. Helmut Abl, Direktor BG und BRG Bludenz  
Karin Engstler, Landesschulinspektorin, Landesschulrat für Vorarlberg  
Mag. Ulrich Sandholzer, Direktor, BG Feldkirch  
Tobias Albrecht, Direktor, VMS Bregenz Vorkloster  
Astrid Thaler, VMS Dornbirn Bergmannstraße  
Dr. Claudia Niedermaier, PH Vorarlberg  
Monika Hillbrand, Elternvertreterin  
Mag. Verena Chlumetzky-Schmid, Büro für Begabtenförderung, Landesschulrat  
Bruno Jagg, Direktor, VS Bregenz Schendlingen

### **Expertenteam: Organisation und MitarbeiterInnen**

Prof. Dr. Erwin Beck, Rektor, PH St. Gallen (Leitung)  
lic. phil. Stefanie Graf, Leiterin Hochschulprojekte, PH St. Gallen  
Dr. Christine Schreiber, Landesschulinspektorin, Landesschulrat für Vorarlberg  
Mag. Klemens Voit, Direktor, BG Blumenstraße Bregenz  
Gudrun Brunner, Direktorin, VMS Höchst  
Mag. Sabine Lenz-Johann, BG Gallusstraße  
Dr. Kriemhild Büchel-Kapeller, Elternvertreterin  
Ursula Rigger, VMS Dornbirn Markt